nr. 1 – feb/märz 2018

ecke turmstraße

Seite 4: Vorkaufsrecht ausgeübt Seite 8: Sicherheitskonzept für den Kleinen Tiergarten
Seite 9: Zweckentfremdungsverbot wird überarbeitet Seite 11: Ortstermin – Hoch hinaus!

Zeitung für das »Aktive Zentrum« und Sanierungsgebiet Turmstraße. Erscheint achtmal im Jahr kostenlos.
Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

Bilderrätsel: Gewinner gesucht!

Welche Ecke?

Wo wurde dieses Foto aufgenommen? Wer weiß, wo sich dieser Ort genau befindet, schicke die Lösung bitte mit genauer Absenderadresse an die Redaktion: Ecke Turmstraße c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin, oder per Mail an: ecketurm@gmx.net
Einsendeschluss ist Montag, der 26. März. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Büchergutschein der Dorotheenstädtischen Buchhandlung im Wert von 20 Euro.

Vorschläge für Fahrradbügel-Standorte gesucht!

Insgesamt 100.000 neue Abstellmöglichkeiten soll es für Radfahrer in Berlin nach dem neuen Mobilitätsgesetz geben. Wo diese aufgestellt werden, können interessierte Bürgerinnen und Bürger nun mitbestimmen. Vorschläge sammelt die Senatsverkehrsverwaltung per Mail: fahrradbuegel@senuvk.berlin.de. Gefördert werden klassische Fahrradbügel und überdachte Doppelstockparker an Schulen, Kitas, Sport- und Freizeiteinrichtungen, aber auch im öffentlichen Straßennetz. Auch die Bezirke können bis Ende Mai Bedarf anmelden. Sicher fallen auch vielen Moabiterinnen und Moabitern – ob Anwohnern, Gewerbetreibenden, hier Berufstätigen oder auch Vereinen – viele wünschenswerte Standorte ein. Also beteiligen Sie sich!

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt
Redaktion: Christof Schaffelder, Ulrike Steglich
Redaktionsadresse:
»Ecke Turmstraße«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin
Tel (030) 283 31 27, ecketurm@gmx.net
Fotos: Christoph Eckelt, eckelt@bildmitte.de
Entwurf und Gestaltung:
capa, Anke Fesel, www.capadesign.de
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, www.berliner-zeitungsdruck.de
V.i.S.d.P.: Ulrike Steglich
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Termine

Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a:

Sprechstunden des Büros KoSP GmbH (Prozesssteuerer im Aktiven Zentrum Turmstraße):
Di 9.30–12 Uhr, Do 15.30–18 Uhr, Telefon (030) 23 94 53 39
Sprechstunden des Geschäftsstraßenmanagements (die raumplaner):
Di 16–19 Uhr, Fr 8–10 Uhr, Telefon (030) 23 93 85 08
Öffentliche Mieterberatung (für Mieter in den Milieuschutzgebieten):
Mo 16–18 Uhr, Do 10–12 Uhr

Plenum der Stadtteilvertretung

Die nächsten öffentlichen Plena der STV Turmstraße finden am Montag, dem 26. Februar, sowie Montag, 26. März um jeweils 19 Uhr statt, Ort: Stadtteilladen Krefelder Straße 1a. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!
www.stv-turmstrasse.de

Runder Tisch Gentrifizierung

Jeden 2. Dienstag im Monat, 19–21 Uhr, Treffpunkt: Kontaktstelle PflegeEngagement, Lübecker Straße 19. Alle interessierten Mieter sind herzlich eingeladen! Mehr unter www.wem-gehoert-moabit.de. Dort finden sich auch die Protokolle der bisherigen Runden Tische.

Stadtteilplenum QM Moabit-West

Das Plenum, organisiert vom Moabiter Ratschlag e.V. und dem QM Moabit West, tagt jeden dritten Dienstag im Monat im Stadtschloss Moabit, Rostocker Straße 32b.
Mehr unter Telefon (030) 39 90 71 95 oder www.moabitwest.de

Berichtigung

In der Ausgabe Nr. 7/2017 ist uns bedauerlicherweise ein Fehler bei einem Bildnachweis unterlaufen. Das Foto von der Eröffnung der REFO-Kita auf Seite 4 stammt nicht, wie irrtümlich angegeben, von unserem Fotografen Christoph Eckelt. Urheber ist vielmehr »Foto © gezett«. Das Foto wurde uns freundlicherweise von der Refo-Gemeinde zur Verfügung gestellt werden.
Wir bitten, das Versehen zu entschuldigen.

Die nächste »Ecke Turmstraße«

erscheint Ende März. Sämtliche Ausgaben der »Ecke Turmstraße« sind als PDF archiviert und abrufbar unter: www.turmstrasse.de/oeffentlichkeitsarbeit/stadtteilzeitung.html

Das innere Leuchten

Abschied von Constanze Hurny

Das Jahr begann mit einer traurigen, bestürzenden Nachricht. Anfang Januar erfuhren wir, dass Constanze Hurny am 8. Januar gestorben ist. Sie wurde nur 46 Jahre alt.

Constanze Hurny hatte sich 2009 auf eine neu ausgeschriebene Stelle im der Stadtentwicklungsabteilung des Bezirks beworben. Seit September 2009 betreute die diplomierte Stadt- und Regionalplanerin das Gebiet Turmstraße, das 2008 frisch in das neue Bund-Länder-Förderprogramm »Aktive Zentren« aufgenommen worden war und außerdem zum Sanierungsgebiet erklärt wurde.
In die nicht unkomplizierte Materie des Förderprogramms hatte sie sich beeindruckend schnell eingearbeitet, erzählen Kollegen. Nun ging es darum, die ersten großen Vorhaben für das Gebiet anzuschieben: die Neugestaltung des Kleinen Tiergartens, ein Verkehrskonzept, aber auch kleinteilige Maßnahmen. Constanze ging die Aufgabe mit großer Energie an, entwickelte Ideen und arbeitete damit und fand auch dann kreative Ansätze, wenn es mal nicht so lief.

Constanze Hurny. 13.8.1971–8.1.2018

Wer Constanze kennenlernte, erlebte einen Menschen mit unglaublich großer positiver Energie, großer Freundlichkeit und starker Ausstrahlung. Sie liebte das Leben, ihr Lachen war offen, herzlich, ansteckend. Sie schien von innen zu leuchten.

Ihre konstruktive Art war oft hilfreich und gerade in den ersten Jahren enorm wichtig. Denn von Anfang spielte im Fördergebiet der Bürgerbeteiligung eine große Rolle. Bereits 2009 wurde die erste Stadtteilvertretung öffentlich gewählt. Naturgemäß gab es in den ersten Jahre viele Auseinandersetzungen, Konflikte, Kontroversen. Nicht wenige begegneten »der Verwaltung« mit Misstrauen. Bei allen Schwierigkeiten stand Constanze Hurny zur Bürgerbeteiligung und nahm sie ernst, auch wenn der Wind manchmal rau war. Anzugreifen oder abzublocken war nicht ihre Art, sie diskutierte auf Augenhöhe, blieb fair. Selbst als es in den Debatten um den Ottopark hoch her ging und sie perfide persönliche Attacken unter der Gürtellinie erleben musste, reagierte sie souverän, blieb auf einer sachlich-fachlichen Ebene – auch wenn ihr solche Angriffe sehr nah gingen.

2014 kam ihr zweites Kind zur Welt. Trotz Mutterschafts- und Erziehungsurlaub interessierte sie sich weiter für das Geschehen im Gebiet, hielt Kontakt zu Kollegen, ließ es sich nicht nehmen, zur offiziellen Einweihung des Kleinen Tiergartens zu kommen, wo man eine glückliche junge Frau sah, meist in rege Gespräche vertieft.

Ihre Rückkehr auf ihre alte Arbeitsstelle war für den vergangenen Herbst geplant, unbedingt wollte sie wieder für das Gebiet Turmstraße arbeiten.
Doch der Krebs hatte sie wieder eingeholt. Schon einmal, als junge Frau, war sie daran erkrankt. Nun kehrte die bereits überwunden geglaubte, bösartige Krankheit wieder zurück.

Constanze hinterlässt ihren Mann Christian und die Kinder Lenni und Luci. Sie wurde am 16. Februar in Pankow beerdigt.
Wir vermissen sie. *us*

Preisträger gesucht: »Wer engagiert sich für Moabit?«

11. Klara-Franke-Preis für Bürgerengagement

Noch bis 25. Februar können Moabiterinnen und Moabiter engagierte Menschen für den Klara-Franke-Preis für Bürgerengagement vorschlagen. Der Verbund für Nachbarschaft und Selbsthilfe in Moabit ruft dazu auf, ehrenamtlich Engagierte vorzuschlagen, die sich für den Stadtteil, benachteiligte Gruppen, soziale Zwecke oder gute Nachbarschaft einsetzen. Vorschläge können mit kurzer Begründung per Mail an: b-laden@lehrter-strasse-berlin.net geschickt werden.
Zum Hintergrund: Als »Kiezmutter der Lehrter Straße« wird Klara Franke (1911–1995) noch heute in Erinnerung behalten. Sie trat aktiv für die Interessen ihrer Mitbürger, für benachteiligte Gruppen der Gesellschaft und für gute Nachbarschaft ein. Heute fühlen sich die Mitglieder des Verbunds für Nachbarschaft und Selbsthilfe ihrem Vorbild verpflichtet. Alle zwei Jahre vergeben sie im Gedenken an Klaras Geburtstag im März den Klara-Franke-Preis für Bürgerengagement.
Wer engagiert sich für ein l(i)ebenswertes Moabit und für gute Nachbarschaft in einem sich rasant verändernden Stadtviertel? Wer arbeitet mit daran, dass der Stadtteil für die Bewohnerschaft attraktiver wird? Wer engagiert sich gegen steigende Mietpreise, damit Menschen ihren Kiez nicht verlassen müssen? – Der oder die Preisträger können von jedem vorgeschlagen werden. Eine Jury aus Ehrenamtlichen der Einrichtungen im Verbund für Nachbarschaft und Selbsthilfe entscheidet, wer den Preis 2018 erhalten wird.
Die öffentliche Preisverleihung findet am 11. März 2018 um 16 Uhr in der Kunststätte Dorothea der Dorotheenstädtischen Buchhandlung (Turmstraße 5) mit musikalischem Rahmenprogramm statt.
Folgende Einrichtungen gehören zum Verbund für Nachbarschaft und Selbsthilfe:
Moabiter Ratschlag e.V., Selbsthilfe-, Kontakt- und Beratungsstelle Mitte, SOS-Kinderdorf Berlin, B-Laden Lehrter Straße, Frecher Spatz e.V., Familienzentrum Moabit Ost, Meerbaum-Haus.

Für Nachfragen: B-Laden / Susanne Torka, Telefon (030) 397 52 38 (mo+do 15–18 Uhr) oder (030) 394 84 24, b-laden@lehrter-strasse-berlin.net

Erstmalige Ausübung des Vorkaufsrechts

Der Bezirk Mitte sichert gemeinsam mit der WBM 15 Moabiter Mietwohnungen

In Zusammenarbeit mit der WBM Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte mbH (WBM) und den Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und Wohnen sowie Finanzen gelang es dem Bezirksamt Mitte, das Vorkaufsrecht für das Wohn- und Geschäftshaus Rathenower Straße 50 im Ortsteil Moabit auszuüben. Es handelt sich dabei um die erstmalige Nutzung des Vorkaufrechts in einem sozialen Erhaltungsgebiet für den Innenstadtbezirk.
Das gesetzliche Vorkaufsrecht stellt ein wesentliches Instrument zur Sicherung der städtebaulichen Ziele in sozialen Erhaltungsgebieten dar. Mit der Ausübung des Vorkaufsrechts soll die Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung aus städtebaulichen Gründen wirksam geschützt werden. Die Ausübung war erforderlich geworden, nachdem der eigentliche Erwerber des Grundstücks nicht von seinem Recht Gebrauch gemacht hat, das Vorkaufsrecht durch Unterzeichnen einer Abwendungsvereinbarung abzuwenden. Damit sah der Bezirk die Ziele der sozialen Erhaltungsverordnung gefährdet und musste eingreifen.
Bezirksstadtrat und stellvertretender Bezirksbürgermeister Ephraim Gothe (SPD): »Mitte ist ein sehr von Diversität geprägter und in seiner Bevölkerungsstruktur stark durchmischter Bezirk. Diese Berliner Mischung der bunten Kieze wollen wir erhalten – gerade in Mitte, das besonders stark von der Gentrifizierung und gesellschaftlichen Umbrüchen betroffen ist. Die städtebauliche und soziale Infrastruktur soll behutsam weiterentwickelt werden, um die Bedarfe der Bewohner*innen – auch an sicherem Wohnraum – weiterhin qualitätsvoll decken zu können.«
Für die städtische Wohnungsbaugesellschaft WBM ist der Ankauf des Gebäudes Rathenower Straße 50 ein weiterer Baustein für die Sicherung bezahlbaren Wohnraums in Berlin. Neben einem umfangreichen Neubauprogramm, vor allem in der Innenstadt und in Spandau, spielen Ankäufe von Bestandsobjekten und Projektentwicklungen für die WBM eine wichtige Rolle bei der Schaffung und Sicherung sozial verträglicher Mietwohnungen und lebenswerter Quartiere.
Das Ausüben von Vorkaufsrechten verdeutlicht die erfolgreiche Kooperation von Bezirk, landeseigenen Wohnungsunternehmen und den Berliner Senatsverwaltungen. Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen Katrin Lompscher (DIE LINKE): »Ich freue mich sehr über den gelungenen Ankauf des Hauses in der Rathenower Straße 50 im Bezirk Mitte. Die immer breitere Anwendung des Vorkaufsrechts ist gut und richtig. Ich sichere deshalb auch weiterhin allen Bezirken Berlins meine Unterstützung zu, bei der Anwendung dieses wichtigen Instruments für den Erhalt der sozialen Stadt.«

Moabiter Baustellen

Den Berliner Baustellen sind bislang in diesem Winter größere Schneemengen erspart geblieben, so dass zumindest das Wetter nicht für größere Verzögerungen sorgte.
Rund um die Arminius-Markthalle gehen die Bauarbeiten weiter. Derzeit laufen planmäßige Leitungsarbeiten. Nach deren Abschluss kann dann die westliche Seite der Jonasstraße fertiggestellt werden.
Ab dem Frühjahr wird es allerdings für die Händler und Gastronomen der Halle schwer: Dann nämlich folgt der Bauabschnitt Arminiusstraße. Nach den notwendigen Leitungsarbeiten unterschiedlicher Medien (Strom, Wasserbetriebe etc.) wird die kleine Straße vor der Markthalle erneuert und zu einem verkehrsberuhigten Fußgängerbereich umgestaltet, den dann nur noch Rettungsfahrzeuge passieren dürfen. Nach optimistischer Planung sollen die Arbeiten dann im Herbst 2018 abgeschlossen sein, Bremer Straße, Bugenhagenstraße und der erste Abschnitt der Jonasstraße wurden bereits neu gestaltet.
Für den Sommer 2018 ist außerdem der Fortgang der Erneuerung der Gehwege links und rechts der Turmstraße geplant, und zwar auf dem Bauabschnitt zwischen Waldstraße und Beusselstraße. Die Arbeiten sollen im Juni beginnen.
Und im Kleinen Tiergarten sieht der achte und letzte Bauabschnitt – nämlich der Bereich rund um die Heilandskirche – ebenfalls seiner Fertigstellung entgegen, die für Anfang Mai geplant ist. Die Seitenbereiche der Heilandskirche wurden mit einer wassergebundenen Decke aus Sand und Schotter versickerungsfähig gehaltenund als Aufenthaltsbereiche mit Sitzgelegenheiten und Beleuchtung gestaltet. Der Kirchgarten im östlichen Bereich, auf der Chorseite der Kirche, wird bis Mai neu gestaltet und soll mit einer Zaunanlage gesichert werden. *us*

Ch. Eckelt

Eckensteher

Big Brother nach Kindchenschema?

Am Leopoldplatz ist man dankbar für Polizeipräsenz

»Sie sieht aus wie eine Dixi-Toilette auf Rädern«, beschrieb Herr Nath, der stellvertretende Leiter des Polizeiabschnitts 35 dem Runden Tisch Leopoldplatz die neuen mobile Videoüberwachungsanlage der Berliner Polizei. Insgesamt drei Mal sei sie auf dem Leo bereits zum Einsatz gekommen: ein kleiner Anhänger mit einem blauen Kasten in der Größe des besagten Toilettenhäuschens, aus dessen Dach eine Antenne mit zwei drehbaren kugeligen Kameras ragt. Die sehen aus wie Gesichter mit großen Kulleraugen unter einem großen Helm. Drei Mal wurde diese Anlage auf dem Leopoldplatz schon eingesetzt, aber eingeschaltet wurde sie noch nie. »Die Personen, die wir eigentlich in den Blick nehmen wollten, sind sofort verschwunden, nachdem wir die Anlage aufgebaut hatten«, erzählte der Polizeibeamte, »deshalb mussten wir sie gar nicht erst in Betrieb nehmen.« Nein, Big Brother ist damit nicht auf dem Leopoldplatz angekommen, wir leben hier nicht in einem Überwachungsstaat.
Der Leopoldplatz ist ein »kriminalitätsbelasteter Ort«, wo die Polizei besondere Vorrechte hat. So darf sie dort nicht nur ihre mobile Videoüberwachungsanlage aufbauen, sondern auch ohne konkreten Tatverdacht Personalien überprüfen. »Das ist im vergangenen Jahr rund 400 Mal geschehen, wobei die hohe Trefferquote diese Maßnahmen auch rechtfertigt«, erklärte der stellvertretende Abschnittsleiter weiter. Die Kriminalität im Bereich des Leopoldplatzes sei zuletzt deutlich zurückgegangen, von etwa 800 angezeigten Straftaten im Jahr 2016 auf rund 500 im Jahr 2017. Und von denen werde ein großer Teil in der – bereits videoüberwachten – U-Bahn begangen. Taschendiebstahl zum Beispiel, der an diesen Straftaten einen recht großen Anteil hat, aber meist nicht am Tatort bemerkt werde, sondern erst viel später. Oder der Drogenhandel, der sich ja überwiegend in der U-Bahn abspielt, wobei der Leopoldplatz an der Schnittstelle zweier U-Bahn-Strecken natürlich eine besondere Rolle spielt. Oben auf dem Platz dagegen hätten es die Täter bedeutend schwerer. »Auf dem Leopoldplatz ist die soziale Kontrolle sehr stark, dazu hat auch die Platzsanierung vor einigen Jahren beigetragen, die wir sehr positiv sehen.« Die klare Aufteilung des Platzes in Zonen für besondere Nutzergruppen führe eindeutig zu mehr Sicherheit. Auch das soziale Engagement vieler Weddinger trage dazu bei. So sei es zum Beispiel gelungen, eine bandenartige Gruppe, die sich vor einigen Jahren im Bereich Scherer- und Maxtraße etabliert hatte, weitgehend zu zerschlagen. »Einige sitzen wohl noch im Gefängnis, denn sie sind zu hohen Haftstrafen verurteilt worden. Bei anderen in ihrem Umfeld hat dieses soziale Engagement sehr geholfen, sie aus dem kriminellen Umfeld wieder herauszuholen.«
Insgesamt rund 4.500 Einsatzstunden investiert der Abschnitt pro Jahr in den Bereich um den Leopoldplatz. Pro Tag sind das rund 12 Stunden – also eine Streife aus drei Beamten, die vier Stunden lang unterwegs ist. Im linken Wedding – bei der Bundestagswahl holte die Linke am Leopoldplatz rund 30 % der Stimmen, die SPD 18 % und die Grünen 17 % – wollen die meisten Anwohner diesen Einsatz nicht missen. Auch am Runden Tisch Leopoldplatz regt sich keiner über die Polizeipräsenz auf – im Gegenteil, etliche hätten wohl nichts dagegen, wenn sie noch ausgebaut werden würde. Denn trotz der positiven Tendenz bleibt der Leo wohl noch für lange Zeit ein Brennpunkt in einem schwierigen sozialen Umfeld, wo nicht nur viel ehrenamtlicher, sondern auch professioneller Einsatz notwendig ist.
cs

Bildecke

Ch. Eckelt

Milieuschutz wird ausgeweitet

Auch Mitte stellt jetzt Übernahmeverlangen

Ch. Eckelt

Auch der Bezirk Mitte stellt inzwischen bei Verkäufen von Mietshäusern in Milieuschutzgebieten sogenannte Übernahmeverlangen. In der Amsterdamer Straße im Wedding konnte ein Käufer eine Übernahme nur abwenden, indem er sich zur Einhaltung konkreter Mieterschutzklauseln verpflichtete. Schon insgesamt sechs solcher Verfahren sind seit Mitte Dezember in Mitte eingeleitet worden. Für die Rathenower Straße 50 wurde zuletzt sogar das Vorkaufsrecht ausgeübt. Unterdessen wird die Einrichtung neuer Milieuschutzgebiete im Bezirk vorbereitet.

Die Mieter des Eckgrundstücks Amsterdamer Straße 14 und Malplaquetstraße 25 im Wedding hätten es zwar lieber gesehen, wenn ihr Haus an zwei von ihnen ausgesuchte Genossenschaften übergegangen wäre. Da der ursprüngliche Käufer des Grundstücks jedoch eine »Abwendungsvereinbarung« unterzeichnete, verblieb die Immobilie in seinem Besitz. Der Bezirk hätte auch die Wohnungsbaugesellschaft Mitte (WBM) als potentiellen Käufer gewinnen können.
Gemäß einem erst am 19. Dezember gefällten Beschluss des Bezirksamtes werden bei Übernahmeverfahren regelmäßig die beiden landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften WBM und degewo einbezogen, die prüfen, ob sie in die beim Amt angezeigten Kaufverträge eintreten können. Dabei könnte der Kaufpreis auch unter dem im Kaufvertrag festgeschriebenen liegen, wenn der vom Vermessungsamt festgestellte Verkehrswert deutlich überschritten wird. Bei der Amsterdamer Straße betrug er rund 1000 Euro pro Quadratmeter Geschossfläche. In der Abwendungsvereinbarung verpflichtete sich der Käufer unter anderem dazu, die Wohnungen in den nächsten zwanzig Jahren nicht in Eigentumswohnungen umzuwandeln und die Mietsteigerungen nach Modernisierungen zu begrenzen, im konkreten Fall je nach Wohnungsgröße auf nicht mehr als 5.50 und 6,50 Euro pro Quadratmeter nettokalt.
Für ein Verfahren zur Übernahme von Mietshäusern in Milieuschutzgebieten hat der Bezirk nur zwei Monate Zeit, er muss also sehr koordiniert vorgehen. Beteiligt sind das Stadtplanungs- und das Vermessungsamt, die Serviceeinheit Facility Management, die Wohnungsbaugesellschaften, die Senatsverwaltung für Finanzen sowie die Mieterberatung, die der Bezirk in den Milieuschutzgebieten eingerichtet hat. Seit Juli 2017 regelt ein zwischen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, der Senatsverwaltung für Finanzen und den Bezirken vereinbartes Konzept die Grundsätze des Verfahrens, seit Dezember 2017 gibt es auch ein detailliertes Konzept des Bezirks Mitte. Vorbild ist dabei der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg, wo im vergangenen Jahr insgesamt elf solcher Abwendungsvereinbarungen abgeschlossen wurden.
Auch der Bezirk Mitte hat sich inzwischen auf die Durchführung solcher Verfahren eingerichtet und will künftig ähnlich konsequent vorgehen. Anfang Februar teilte der zuständige Bezirksstadtrat Ephraim Gothe bei seinem Pressegespräch mit, es seien insgesamt sechs solcher Verfahren anhängig oder abgeschlossen. Eine weitere Abwendungsvereinbarung sei für das Grundstück Liebenwalder Straße 24–28 abgeschlossen worden, vier weitere Verfahren in Wedding und Moabit im Gang. Möglich sind sie bislang nur in den fünf Milieuschutzgebieten, die seit Mai 2016 bestehen: die Bereiche um den Sparrplatz, die Seestraße und den Leopoldplatz in Wedding sowie um die Waldstraße und die Birkenstraße in Moabit. Gegenwärtig werden weitere Gebiete untersucht: um die Soldiner Straße, die Kattegatstraße und östlich der Reinickendorfer Straße sowie ein Gebiet nordwestlich des Humboldthains könnten demnächst neue Milieuschutzgebiete eingerichtet werden. Dort fanden erst kürzlich Haushaltsbefragungen statt. Demnächst sollen darüber hinaus weitere Untersuchungen beauftragt werden: in einem Gebiet westlich der Thomasiusstraße in Moabit, zwei Gebieten in Tiergarten Süd sowie Teilen der Spandauer und Rosenthaler Vorstadt. Perspektivisch sind auch Untersuchungen im Parkviertel geplant, hier wird erwartet, dass nach der Schließung des Flughafens Tegel der Verdrängungsdruck stark zunehmen wird.

In den Untersuchungen müssen jeweils aktuelle Verdrängungstendenzen nachgewiesen werden, damit die Festsetzung von Sozialen Erhaltungsgebieten vor den Gerichten Bestand hat. Unter Schutz gestellt werden genau genommen nämlich nicht die einzelnen Mieterhaushalte, sondern die soziale Zusammensetzung der Bevölkerung. Erst wenn die nachweisbar gefährdet ist, greift der Milieuschutz. Nach der Logik des Gesetzes darf dann die Kommune Maßnahmen ergreifen, um in diesem Fall bereits getätigte Investitionen in die öffentliche Infrastruktur zu schützen, wozu nicht nur Kitas und Schulen zählen, sondern auch z. B. Senioren- und Gesundheitseinrichtungen. *cs*

Viel Wohnungsbau in Mitte

Mehr als 15.000 neue Wohnungen mittelfristig in Vorbereitung

Im Bezirk Mitte werden in den nächsten Jahren sehr viele neue Wohnungen entstehen. Davon geht der für Stadtentwicklung zuständige Bezirksstadtrat Ephraim Gothe aus. Es könnten sogar deutlich mehr werden, als die offizielle Abschätzung des Potenzials an Wohnungsbauflächen »WoFiS« für den Bezirk ergibt, nach der hier auf lange Frist rund zusätzliche 15.000 Wohnungen gebaut werden könnten. Gothe fordert zudem eine deutliche Ausweitung des kommunalen Wohnungsbestandes.

»Im vergangenen Jahr wurden in Mitte Baugenehmigungen für mehr als 4.000 neue Wohnungen erteilt«, argumentierte der Baustadtrat gegenüber Pressevertretern, »so viele wie noch nie zuvor und so viele wie in keinem anderen Bezirk.« Fertig gestellt wurden dagegen nur rund 2000 Wohneinheiten. Weil dieses Verhältnis in den Vorjahren schon ähnlich war, schätzt er, dass derzeit Baugenehmigungen für rund 10.000 Wohnungen im Bezirk noch nicht realisiert worden sind. In den nächsten vier Jahren werden dazu voraussichtlich noch gut 7.000 neue Genehmigungen hinzu kommen, – auf diese Größenordnung jedenfalls haben sich Senat und Bezirk in einer Vereinbarung gerade verpflichtet: »Es kann aber in dem Tempo wie im vergangenen Jahr natürlich nicht weitergehen,« so führt der Stadtrat dazu aus, »denn das Flächenpotenzial ist begrenzt.«
Dennoch würde das bedeuten, dass im Vergleich zu jetzt am Ende dieser Legislaturperiode Baurecht für rund 17.000 zusätzliche Wohnungen im Bezirk besteht, womöglich aber auch mehr. Denn genauer erfasst wurden für die Abschätzung des Wohnungsbaupotenzials nur größere Bauflächen. Gegenwärtig sei aber zu beobachten, dass vor allem auch viele kleinere Baulücken oder Bauflächen in Blockinnenbereichen entwickelt werden, berichtete der Baustadtrat.

Man kann hinzufügen, dass auch bislang noch nicht als solche erfassten Wohnungsbauflächen erschlossen werden, zum Beispiel auf Parkplätzen von Discountern wie Aldi, wo jetzt auch in Berlin die ersten Bauvorhaben bekannt geworden sind. Statistisch in die Höhe getrieben wird die Anzahl der genehmigten Wohnungen zudem durch den Trend zur Errichtung möblierter Mini-Wohnungen. Auf relativ kleinen Grundstücksflächen entstehen oftmals gleich mehrere hundert Wohneinheiten von meist nur um die 20 Quadratmetern. Gegenwärtig lassen sich überall im Bezirk solche Projekte beobachten. Alleine im kleinen »Holzuferblock« im Sanierungsgebiet »Nördliche Luisenstadt« zum Beispiel sind vier derartige Projekte bekannt. Nach dem bereits eröffneten privaten Studentenwohnheim »The FIZZ« in der Köpenicker Straße 43 (220 Wohneinheiten) und dem schon zum Apartmenthaus umgebauten ehemaligen Büro-Plattenbau in der Köpenicker Straße 55 (121 Wohneinheiten) sollen jetzt auch auf dem Grundstück unmittelbar dahinter 250 Mini-Wohnungen entstehen. Ein weiteres Projekt ähnlicher Größenordnung ist seit mehreren Jahren auch an der Michaelkirchstraße angekündigt.
Insgesamt gibt es im Bezirk Mitte aktuell etwa 195.000 Wohnungen bei 374.000 Einwohnern (Einwohnerregister, Stand Mitte 2017). Der Wohnungsbestand könnte sich mittelfristig auf mehr als 210.000 erhöhen. Die Einwohnerzahl sollte nach der letzten offiziellen Bevölkerungsprognose aus dem Jahr 2015 eigentlich im Jahr 2020 mit 385.000 einen Höchststand erreichen – im Jahr 2010 lag sie noch bei 327.000 – und dann wieder sinken. Bei dem zu erwartenden Wohnungsbau peilt Mitte aber in den nächsten Jahren eher das Durchbrechen der 400.000-Einwohner-Grenze an. Das setzt den Bezirk unter erheblichen Druck, denn natürlich wächst entsprechend auch der Bedarf an öffentlicher Infrastruktur, vor allem auch an Kitas und Schulen.

Ch. Eckelt

Ephraim Gothe fordert zudem eine deutliche Ausweitung des kommunalen Wohnungsbestandes von derzeit etwa 27.000 Wohnungen im Bezirk. Zwar sind derzeit insgesamt zusätzliche 2773 kommunale Neubauwohnungen in Planung, das reicht seiner Meinung aber nicht, um das vom Senat anvisierte Ziel zu erreichen, den kommunalen Wohnungsbestand bis 2026 stadtweit auf insgesamt 400.000 aufzustocken. »Wir bräuchten in Mitte rund 10.000 zusätzliche kommunale Wohnungen, um unseren Anteil daran zu erbringen«,führt er aus. Dabei setzt er nicht nur auf weiteren Neubau, sondern auch auf den Ankauf von Wohnhäusern im Bestand: »Das sind die Wohnungen, wo die Mieten noch niedrig sind. Und diese Mieten können wir am besten schützen, indem wir die Häuser erwerben, wenn sie zum Verkauf stehen.« Das gilt auch bei rapide steigenden Bodenpreisen, die viele Wohnungsbaugesellschaften derzeit vor solchen Ankäufen zurückschrecken lassen: »Es spricht alles dafür, das die Bodenwerte in Mitte auch künftig eher steigen als fallen werden,« so argumentiert er, »deshalb werden uns die Preise, die uns im Augenblick als teuer vorkommen, in einigen Jahren sehr günstig erscheinen.« Die Wohnungsbaugesellschaften hätten dann im Gegenzug auch erhebliche Vermögenswerte in ihren Büchern stehen, die als Sicherheit für günstige Immobilienkredite zur Verfügung stehen. »Die Berliner Wohnungsbaugesellschaften sind sehr potente Marktteilnehmer – und das sollten sie auch voll ausnutzen!« *cs*

Ein Sicherheitskonzept für den Kleinen Tiergarten

So unterschiedlich der Weddinger Leopoldplatz und der Moabiter Kleine Tiergarten auch sind – beide haben viele Gemeinsamkeiten. Noch vor wenigen Jahren galten sie als unsichere, verwahrloste Orte, die von vielen Anwohnern und Passanten eher gemieden wurden. Deshalb gehörte die umfassende Neugestaltung beider Areale im Zuge des Bund-Länder-Förderprogramms »Aktive Zentren« zu den ersten großen Maßnahmen in den Fördergebieten. Dabei bestand sowohl beim »Leo« als auch beim Kleinen Tiergarten Konsens darüber, dass die »Szenegruppen«, die sich hier bislang trafen – Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen, oft mit Abhängigkeitsproblemen –, nicht von ihrem Treffpunkt verdrängt werden sollten (»Ein Platz für alle« bzw. »Ein Park für alle« war die Devise), sondern dass durch eine gezielte neue Raumaufteilung Nutzungskonflikte entschärft werden sollten. Unter ständiger Begleitung durch mobile Sozialarbeiterteams (am Leo durch Gangway e.V., im Kleinen Tiergarten durch Fixpunkt e.V.) wurden zusammen mit den Gruppen neue Aufenthaltsbereiche eigens für sie und mit ihnen entwickelt und eingerichtet. Diese Treffpunkte (im Kleinen Tiergarten ist es der gelbe Container im mittleren Parkabschnitt, ergänzt durch einen Trinkbrunnen und ein Pissoir) werden auch gut angenommen.

Die Erfahrung im Zuge der Neugestaltungen beider Orte zeigte, dass sich kontinuierliche Abstimmungsrunden zwischen unterschiedlichen Experten und Fachämtern (u.a. Stadtplanung, Ordnungsamt, Straßen- und Grünflächenamt, Präventionsrat) sowie weiterer Institutionen (mobile Sozialarbeit, Konfliktvermittlung, Polizei u.a.) positiv auszahlten und dass Nutzungskonflikte allein durch bauliche Maßnahmen nicht zu lösen sind. Mindestens ebenso wichtig waren und sind die begleitende Sozialarbeit, die Einbeziehung unterschiedlicher bürgerschaftlicher Akteure und der Öffentlichkeit. Die Erfahrung zeigt aber auch, dass diese Arbeit mit Abschluss der Umbaumaßnahmen nicht abgeschlossen sein kann. Denn es bleibt, insbesondere in den zentralen Bereichen einer Großstadt, nicht aus, dass sich immer neue Problemlagen entwickeln.

Ab 2015 veränderte sich die Situation im Kleinen Tiergarten deutlich. Die chaotische Situation im und vor dem LaGeSo infolge der verstärkten Zuwanderung von Geflüchteten seit Sommer 2015 hatte auch Auswirkungen auf den Park und führte zu einem erhöhten Nutzungsdruck. Dies hatte u.a. eine stärkere Verschmutzung des Parks zur Folge. Auch die Zahl der Übernachtungen im Kleinen Tiergarten hatte zugenommen. Zugleich etablierte sich seit Herbst 2015 ein professioneller Drogenhandel im Transitbereich zwischen den beiden Ausgängen des U-Bahnhofs Turmstraße, was die Sicherheitslage deutlich verschlechterte – die Deliktzahl hinsichtlich Drogenhandel, Raub, Diebstahl und Gewalt nahm deutlich zu. Damit sank auch das Sicherheitsempfinden in der Bevölkerung erheblich. Anwohner, Besucher und Passanten fühlten sich durch aggressive Dealer bedrängt und/oder mieden den mittleren Parkbereich. In der Folge intensivierte die Polizei ihre Einsätze, was Ende 2016 dann auch zu einem Rückgang von Drogen- und Gewaltdelikten im Kleinen Tiergarten führte. Zudem wurden umgehend kleinere Maßnahmen wie die Verbesserung der Beleuchtung im Transitbereich ergriffen. Andererseits kommen neue Nutzergruppen mit anderen Problemlagen hinzu: So steigt in Berlin die Zahl der Obdachlosen deutlich, darunter sind auch etliche EU-Bürger aus Osteuropa.

Doch bislang gibt es noch viele Defizite, die eine nachhaltige Verbesserung der Situation erschweren. Das ist zum einen der akute Personalmangel, der immer noch bei der Polizei und in manchen Fachämtern, hier insbesondere dem Straßen- und Grünflächenamt herrscht. Zudem fehlt es bislang an einer Gesamtberliner, zwischen Senat und Bezirken abgestimmten Strategie, wie mit Plätzen mit besonderen Problemlagen umgegangen werden kann, damit die Probleme nicht von einer Ecke in die andere verschoben werden. Ad-hoc-Maßnahmen an den jeweils aktuellen Brennpunkten helfen erfahrungsgemäß wenig.

Der Bezirk Mitte hat nun in Abstimmung mit vielen Beteiligten ein Sicherheitskonzept für den Kleinen Tiergarten erarbeitet, das allerdings noch der Feinabstimmung bedarf. Dennoch wird die Ethnologin und Mediatorin Dr. Franziska Becker am Montag, dem 26. Februar die Grundzüge des Konzepts auf dem öffentlichen Plenum der Stadtteilvertretung Turmstraße vorstellen. Sie hat bereits jahrelang die Neugestaltungsprozesse am Leopoldplatz begleitet und war maßgeblich daran beteiligt, neue Instrumente und Gremien zu entwickeln, in denen fachübergreifend gearbeitet wird, kontinuierlich Informationen ausgetauscht werden und neue Konzepte und Instrumente auf den Weg gebracht werden. Zum »Instrumentenkasten« gehören u.a. eine Praxisrunde, in der alle vor Ort Beteiligten regelmäßig tagen, ein regelmäßiger Fachaustausch unterschiedlicher beteiligter Ämter und anderer Akteure im Gebiet (u.a. das KoSP als gebietsbetreuendes Büro, das Geschäftsstraßenmanagement, Polizei) sowie die kontinuierliche Bürgerinformation und -beteiligung, u. a. durch Anwohnerversammlungen.
Das Konzept wird nun nochmals überarbeitet und dann den politischen Gremien des Bezirks vorgestellt. *us*

Mehr Grün, weniger Verkehr – Ihre Ideen und Anregungen sind gefragt!

Planungswerkstatt für die Anrainer der Lübecker Straße am 6. März

Die Lübecker Straße ist eine Wohnstraße – und ist eine der wenigen baumlosen Straßen in Moabit, ihre breite Fahrbahn verführt zu schnellem Fahren. Die Straße soll nun umgeplant werden. Ziel ist es, den Verkehr von und zu den Parkgaragen der Einkaufszentren nördlich und südlich aus der Straße heraus zu halten. Gerade mit Blick auf das neue Schultheiß-Quartier mit einem Shopping-Center, einem Hotel, Tiefgarage, Dienstleistungs- und Büroflächen, das bald fertiggestellt werden soll, ist mit einem erheblichen Zuwachs des Verkehrs rund um die Perleberger, Strom- und Turmstraße zu rechnen. Dabei steht zu befürchten, dass die Lübecker Straße für Schleichverkehre anziehen könnte.
Die geplante Umgestaltung zielt darauf, die Straße sicherer und die Aufenthaltsqualität zu verbessern.
Im Rahmen der Bürgerbeteiligung zur Gestaltung der Lübecker Straße lädt das Bezirksamt Mitte von Berlin ein zu einer Planungswerkstatt, die sich explizit an die Anwohnerinnen und Anwohner sowie Anrainer (u.a. Gewerbetreibende) der Lübecker Straße richtet.
Das vom Bezirksamt Mitte beauftragte Planungsbüro LK Argus erläutert die technischen und verkehrlichen Rahmenbedingungen und stellt die Möglichkeiten vor, wie der Straßenraum attraktiver und sicherer gestaltet werden kann. Bürgerinnen und Bürger können die Maßnahmen im Zuge der Veranstaltung bewerten und zu einer integrierten Gesamtplanung weiterentwickeln.

Planungswerkstatt, Dienstag, 6. März, 17 bis 20 Uhr
Ort: Heilandskirche, Thusnelda-Allee, 10555 Berlin
Weitere Informationen im Internet: www.turmstrasse.de

Zweckentfremdungsverbot wird überarbeitet

Bezirke sollen Verfügungsgewalt über Wohnhäuser entziehen dürfen

Das Berliner Zweckentfremdungsverbotsgesetz soll geändert werden. Ein Gesetzesentwurf wurde jetzt vom Senat beschlossen und soll demnächst vom Abgeordnetenhaus verabschiedet werden. Danach soll das strikte Verbot der Vermietung kompletter Wohnungen als Ferienwohnungen gelockert und künftig an bis zu 60 Tagen im Jahr erlaubt werden. Zudem soll den Bezirken in besonderen Fällen ermöglicht werden, leerstehende Wohnhäuser von Treuhändern instand setzen und bewirtschaften zu lassen.
Auch in Moabit gibt es einige Mietshäuser, die seit Jahren weitgehend oder komplett leer stehen und dem Verfall preisgegeben sind – beispielsweise aus spekulativen Gründen. Wenn die Gesetzesänderungen in Kraft treten, könnte der Bezirk Eigentümern die Verfügungsgewalt entziehen und das Haus von einem Treuhänder sanieren bzw. abreißen lassen. Kämen die Eigentümer nicht für die Kosten auf, so könnte das Grundstück zwangsversteigert werden, wobei die Einnahmen vorrangig zur Deckung der Kosten herangezogen werden würden.
Weiterhin soll Leerstand von Wohnraum künftig nur noch drei Monate und nicht mehr wie bislang sechs Monate lang hingenommen werden müssen, bevor die Bezirke mit Bußgeldverfahren reagieren können. Im Zuge des Gesetzgebungsverfahrens kann der Gesetzesentwurf vom Abgeordnetenhaus noch verändert werden. *cs*

Ausstellungen im Rathaus Tiergarten verlängert

Die Ausstellung von »HIER DORT DAMALS HEUTE. Jugendliche aus Moabit erinnern« ist noch bis zum Donnerstag, 12. April, zu sehen. Sie ist verschiedenen Perspektiven des Erinnerns an die Deportation von Berliner Jüdinnen und Juden gewidmet und wurde anlässlich des Gedenktags an das Novemberpogrom 1938 im November 2017 eröffnet. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt des Mitte Museums mit der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule in Moabit. Die Ausstellung im Rathaus Tiergarten, Mathilde-Jacob-Platz 1, 10551 Berlin, 2. OG, ist montags bis freitags von 10–17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.
*Fotografien, Texte und Tonaufnahmen, die Schüler*innen der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule auf Reisen nach Israel, Frankreich, Spanien und Polen machten, fügen sich zu einer Rauminstallation zusammen. Die Familien der Jugendlichen stammen aus der Türkei, dem Libanon, dem Irak und aus Palästina. Das Projekt wurde im Rahmen der AG Erinnern der Theodor-Heuss-Gemeinschaftsschule umgesetzt.*
Auch die Dokumentation zur Geschichte des Rathauses Tiergarten in der NS-Zeit und in den frühen 1950er Jahren im früheren Büro des Bezirksbürgermeisters ist weiterhin geöffnet. Sie vollzieht die Baugeschichte des Hauses nach und gibt Einblicke in den Alltag der Bezirksverwaltung Tiergarten in der NS-Zeit und der frühen Nachkriegszeit. Der denkmalgeschützte Raum im Rathaus Tiergarten (Architekt: Stadtbaurat Richard Ermisch, 1937) wird seit 2017 als neue Ausstellungsfläche des Mitte Museums genutzt.

Ch. Eckelt (2)

Laden-Leerstandserfassung im Gebiet Turmstraße

Auf der Turmstraße selbst sieht man nur wenig leer stehende Ladenräume – und wenn, dann sind sie meist schnell wieder vermietet. Doch in den Seitenstraßen sieht es schon anders aus: etwa in der Gotzkowskystraße, wo diverse Läden leer stehen und einen trostlosen Anblick bieten. Das Geschäftsstraßenmanagement (GSM) Turmstraße (»die raumplaner«) arbeitet an einer Erfassung leerstehender Gewerberäume und Ladengeschäfte im Gebiet, um Kontakt zu den entsprechenden Eigentümern bzw. Hausverwaltungen aufnehmen zu können und im Idealfall neue Nutzungen zu vermitteln.
Das GSM bittet daher um Mithilfe hinsichtlich der Erfassung aktueller Leerstände im Kiez. Bitte informieren Sie das Büro über bestehende Leerstände in Ihrer Umgebung bzw. Ihrer Immobilie und geben Sie, falls bekannt, mögliche Kontaktdaten weiter! GSM-Kontakt: siehe Rückseite.

Baustellenrundgang

Gelegenheit zur Besichtigung des neuen Schultheiß-Quartiers

Das Unternehmensnetzwerk Moabit und das Geschäftsstraßenmanagement Turmstraße (»die raumplaner«) im Verbund mit der TIM (Turmstraßen-Initiative-Moabit) laden zur Besichtigung der Baustelle des neuen Einkaufszentrums »Schultheiß-Quartier« zwischen Strom-, Turm- Perleberger und Lübecker Straße ein. Hier entstehen ein Hotel, ein großes Shopping-Center, Apartments sowie Büro- und Atelierflächen. Das Quartier soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden.
Die Organisatoren bieten allen interessierten Gewerbetreibenden und Moabiter Bürgerinnen und Bürgern die Gelegenheit, schon vorher einen Baustellenrundgang zu unternehmen und erste Eindrücke von dem neuen Quartier in der Nachbarschaft zu sammeln.
Der Rundgang findet am Dienstag, den 13. März 2018 statt, Treffunkt ist um 17 Uhr am Pförtnerhäuschen (Eingang Perleberger Straße).
Um Anmeldung wird gebeten per E-Mail gs@netzwerk-moabit.de oder tim@turmstrasse.de (TIM) oder Fax (030) 78 71 53 90
Bitte beachten: Da eine auf 30 Personen begrenzte Teilnehmerzahl angesetzt ist, das Interesse aber gewiss groß sein wird, entscheidet über die Teilnahme der Eingang der schriftlichen Anmeldung (per Mail oder Fax).
Auf festes baustellentaugliches Schuhwerk achten!

Nächstes Frühstück der TIM

Die TIM (Turmstraßen-Initiative-Moabit) ist ein Zusammenschluss von Gewerbetreibenden und anderen Engagierten im Gebiet rund um die Turmstraße. Seit über zwei Jahren trifft sich die TIM regelmäßig zum Frühstück, um sich auszutauschen und gemeinsame Aktionen für das Gebiet rund um die Geschäftsstraße zu entwickeln und zu organisieren. So ist die TIM auch aktive Mitveranstalterin des beliebten Moabiter Kiezfestes.
Das nächstes Frühstück der TIM findet am Mittwoch, 14. März um 8:30 Uhr im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a statt. Dabei geht es u.a. um die Vorbereitungen der geplanten Kieztour am Tag der Städtebauförderung (5. Mai 2018) sowie um eine Form der Institutionalisierung der Standortgemeinschaft gehen.
Interessierte Gewerbetreibende und andere Aktive sind willkommen! Um Voranmeldung wird gebeten, damit die Zahl der TeilnehmerInnen kalkuliert werden kann.

Kontakt: GSM Turmstraße, Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a, 10555 Berlin
Persönliche Sprechzeiten: Di 16–19 Uhr, Fr 8–10 Uhr
Telefon (030) 23 93 85 08, gsm@turmstrasse.de, www.turmstrasse.de

TIM bei facebook

Die TIM – Turmstraßen-Initiative Moabit – ist seit einigen Wochen mit einer eigenen Seite auf facebook zu finden: www.facebook.com/Tim.Turmstrasseninitiativemoabit. Die Seite dient dazu, Neuigkeiten und Veranstaltungen im Interessensbereich der Gewerbetreibenden rund um die Turmstraße sowie TIM-Aktionen und Neuigkeiten des Geschäftsstraßenmanagements auszutauschen – geben auch Sie Ihre neuesten Informationen weiter!

Aus nach 127 Jahren

Nach 127 Jahren ihres Bestehens musste »Wissmann's Apotheke« schließen. Ein italienischer Investmentfonds hatte das Eckhaus Paulstraße 23 / Flemingstraße 9 gekauft und bot der Apothekerin Carola Minarek, die die traditionsreiche Apotheke seit 1981 führte, nach der Kündigung einen lediglich einjährigen Mietvertrag an. Das wäre Sterben auf Raten gewesen, Carola Minarek lehnte ab und schloss Ende Dezember für immer, um in den Ruhestand zu gehen.
Eine ausführliche, lesenswerte Reportage dazu findet man auf www.moabitonline.de

»Ortstermin 2018«: Hoch hinaus!

Kunstfestival vom 1.–3. Juni, Anmeldungen jetzt!

Ch. Eckelt

Das Moabiter Kunstfestival Ortstermin findet in diesem Jahr am ersten Juniwochenende unter dem Motto »Hoch hinaus!« statt – eine Richtung, in die es auch die Galerie Nord und den Kunstverein Tiergarten zieht. Es ist schon länger bekannt, dass die vom Kunstverein Tiergarten in Kooperation mit dem Fachbereich Kunst und Kultur des Bezirksamts Mitte geführte Galerie vom Erdgeschoss in der Turmstraße 75 perspektivisch auf das Dach umziehen soll. Das ist der Plan des Bezirks, der sich nach einem umfangreichen Bürgerbeteiligungsverfahren in den kommenden Jahren konkretisieren wird.

Was aber bedeutet es für die Ausstellungstätigkeiten des Kunstvereins Tiergarten und was für den Bezirk, wenn eine etablierte Kunst- und Kulturinstitution aufs Dach zieht und sich nicht – wie seit über zehn Jahren gewohnt – mit einer langen Fensterfront zum Kiez öffnet? Der Kunstverein Tiergarten verbindet mit dem in die Umsetzung gehenden Neubau auf dem Dach bessere Ausstellungsbedingungen für Kunstschaffende. Entstehen soll ein heller und lichter »White Cube« mit optimalen Abmessungen und Raumhöhen.

Mit dem diesjährigen Ortstermin-Motto »Hoch hinaus!« gibt der Kunstverein Tiergarten die Frage an Künstlerinnen und Künstler weiter. Was kann es bedeuten, wenn es plötzlich nach oben geht?
Hoch hinaus zu wollen, ist mit der Freude an Herausforderungen verbunden, mit dem Willen, alle Kräfte zu bündeln, um ein Ziel zu erreichen. Der Mount Everest ist längst erklommen und der Traum vom Fliegen scheint eingelöst. Wie können wir heute angesichts globaler Krisen hoch hinaus wollen? Was treibt uns an, welche Ziele und Konzepte verfolgen wir? Was entfesselt unsere Neugier? Sind wir bereit, Wagnisse einzugehen? Kann, wer hoch hinaus will, nicht auch viel tiefer fallen als diejenigen, die sich in Bodennähe und sicheren Bezugssystemen bewegen? Wie verhalten sich Ehrgeiz und Empathie, Einzelkämpfertum und Gemeinschaft zueinander? Wollen wir um jeden Preis hoch hinaus? Wen nehmen wir mit?

Offene Ateliers und Ausstellungen in Moabit

Wie schon in den vergangenen Jahren sind Kunstschaffende aufgefordert, ihre Ateliers in Moabit zu öffnen und Ausstellungen im Stadtteil zu organisieren. Ob Malerei, Skulptur, Installation, Fotografie oder Film – jedes Medium ist willkommen! Das diesjährige Motto »Hoch hinaus!« bietet viele Anknüpfungspunkte, künstlerische Arbeiten zu entwickeln und das »Ortstermin«-Publikum mit neuen Ideen zu begeistern!
KunsthistorikerInnen, KuratorInnen und Mitglieder des Kunstvereins Tiergarten werden Besuchergruppen auf verschiedenen Routen zu den Kunstorten führen.
Nähere Informationen finden Sie auf der Webseite des Kunstvereins Tiergartenwww.kunstverein-tiergarten.de
Anmeldeschluss für Kunstschaffende, die teilnehmen wollen, ist der 28. Februar 2018.

Nächtliches Videoscreening in den Fenstern der Galerie Nord

Neben den Offenen Ateliers und Ausstellungen gibt es in diesem Jahr ein neues Format: Den Auftakt für das Videoscreening-Format »in between« der Galerie Nord | Kunstverein Tiergarten bildet ein simultanes Mehrkanalscreening, das zum »Ortstermin 2018« auf mehreren großen Fenstern der Galerie Nord in das nächtliche Moabit ausstrahlen wird.
Berliner KünstlerInnen sind herzlich eingeladen, Kurzvideos zum Thema »Hoch hinaus!« einzureichen. Narrativ, abstrakt oder metaphorisch, ob per Handy oder mit High-End-Kamera aufgenommen, ob als Computeranimation entstanden oder mit klassischer Stop-Motion-Technik hergestellt – alle Formate sind willkommen!
Details zur Anmeldung finden sich ebenfalls auf der Webseite des Kunstvereins Tiergarten www.kunstverein-tiergarten.de
Bewerbungsschluss ist der 9. April 2018.

Galerie Nord | Kunstverein Tiergarten, Turmstraße 75, 10551 Berlin
Telefon (030) 901 83 34 54, Fax (030) 901 83 34 57
info@kunstverein-tiergarten.de
www.kunstverein-tiergarten.de oder auf www.facebook.com

Die Galerie ist ein kooperatives Regiemodell zwischen dem Fachbereich Kunst und Kultur Berlin-Mitte und dem Kunstverein Tiergarten e.V.
www.kultur-mitte.de

Adressen

Aktuelle Informationen zum Gebiet finden Sie auch auf www.turmstrasse.de und zur Entwicklung von Moabit auf www.moabitonline.de

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Soziales und Gesundheit: Ephraim Gothe
Müllerstraße 146/147, 13353 Berlin
(030) 9018-446 00
ephraim.gothe@ba-mitte.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Fachbereichsleiterin: Frau Laduch,
Zimmer 106, (030) 9018-458 46
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de

Vorbereitende Bauleitplanung, Städtebauförderung
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Sprechzeiten: dienstags, 9 –12 Uhr,
donnerstags, 15 –18 Uhr
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de
Gruppenleiter: Stephan Lange
(030) 9018-436 32
Aktives Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße
Zimmer 180/181
Annett Kufeld (030) 9018-454 36
annett.kufeld@ba-mitte.berlin.de
Evelyn Möbus (030) 9018-458 59
evelyn.moebus@ba-mitte.berlin.de
Dirk Kaden (030) 9018-458 22
dirk.kaden@ba-mitte.berlin.de

Prozesssteuerung
Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement – KoSP GmbH
Gisbert Preuß (030) 33 00 28 32
preuss@kosp-berlin.de
Uwe Lotan (030) 33 00 28 41
lotan@kosp-berlin.de
Sprechstunden: Di 9.30–12 Uhr,
Do 15.30–18 Uhr im Stadtteilladen,
Krefelder Straße 1a, (030) 23 94 53 39
www.kosp-berlin.de
www.turmstrasse.de

Geschäftsstraßenmanagement Turmstraße
die raumplaner
Georg Thieme, Sabine Slapa
Di 16–19 Uhr, Fr 8–10 Uhr im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a, (030) 23 93 85 08
gsm@turmstrasse.de
www.turmstrasse.de

Stadtteilvertretung
Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a,
10555 Berlin, (030) 23938828
Öffentliches Plenum an jedem
4. Montag im Monat
stv@stv-turmstrasse.de
www.stv-turmstrasse.de

Quartiersmanagement Moabit-West
Rostocker Straße 35, 10553 Berlin
(030) 39 90 71 95
qm-moabit@stern-berlin.de
www.moabit-west.de

Quartiersmanagement Moabit-Ost
Wilsnacker Straße 34, 10559 Berlin
(030) 93 49 22 25
team@moabit-ost.de
www.moabit-ost.de

Mieterberatung
für Mieter in den Milieuschutzgebieten Waldstraße und Birkenstraße
Sprechzeiten: Mo 16–18, Do 10–12 Uhr
im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a,
Mieterberatung Prenzlauer Berg
Prenzlauer Allee 186, 10405 Berlin
(030) 44 33 81-11 oder -29
team-moabit@mieterberatungpb.de
www.mieterberatungpb.de

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
aktive zentren Berlin
BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN
berlinbaut lebendige Quartiere
be Berlin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen